

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832**

19.7.1832 (Nr. 200)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 200.

Donnerstag, den 19. Juli

1832.

## Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 18. Juli, Nr. 39, enthält:

1) Ein provisorisches Gesetz, die Einführung des neubadischen Maasses bei der Konseription betr. (Das nöthige Maass zum Kriegsdienst ist 5 Fuß 3 Zoll.)

2) Eine Verordnung des großherz. Justizministeriums, die neue Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, insbesondere die Advokatentagordnung betr.

3) Eine Instruktion desselben Ministeriums über das Einschreiten der Staatsanwälte in den Fällen der §§. 5 und 12 des Gesetzes über die Ehrenkränkungen.

4) Eine Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Aeußern, daß die Extraposttage für 1 Pferd per Station auf 1 fl. 30 kr. erhöht ist.

5) Eine Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern, daß das Landgestüt von dem Hofmarstall getrennt und für jenes eine besondere Kommission ernannt ist.

6) Die Verleihung eines Privilegiums an Ph. A. Dethier zu Bonn für die Herausgabe der historisch-chronologischen Gallerie auf 15 Jahre.

7) Die landesherrliche Bestätigung des von dem Freiherrn von Neveu zu Offenburg errichteten Stammguts.

8) Die Staatsgenehmigung zwei milder Stiftungen u. einer Schenkung.

## Baiern.

In der Rede, welche der Feldmarschall Fürst Brede vor den versammelten Vorständen des halben Rheinkreises am 28. Juni zu Speier hielt, betheuerte er auch des Königs und seine eigene Anhänglichkeit an die Konstitution, und fügte hinzu: „Ich wollte heute noch mit meinen weißen Haaren unter freiem Himmel einen körperlichen Eid schwören, wenn noch einer nöthig wäre, daß ich für die Konstitution lebe und sterbe, und daß mit meinem Wissen von der Regierung nie etwas beabsichtigt worden gegen die Konstitution oder gegen die Institutionen des Rheinkreises.“ Er erklärte seinen Abscheu gegen eine Republik, und versicherte, daß er für eine konstitutionelle Monarchie noch in seinen alten Tagen kämpfen würde bis zum letzten Athemzuge. Von der Konstitution und ihren Mängeln sagte er unter Andern: „Ich war selbst beauftragt, mitzuarbeiten an derselben, aber ich gestehe recht gern, daß ich damals die Einsicht und Erfahrung noch nicht gehabt habe, die ich unter der Konstitution bis heute gemacht. Es haben noch andere Männer außer mir, mit viel mehr Weisheit und Sachkenntnis, als ich, daran gearbeitet, und haben es auch nicht besser machen, auch nicht alle Mängel ver-

meiden können. Der Weg, diesen abzuwehren, ist vorgezeichnet, die Kammer macht Anträge, und der König genehmigt.“ — Ferner erklärte der Marschall, er kenne Morgen schon wieder die Militärmacht verschwinden lassen, wenn Ruhe und Ordnung gehalten werde. Die Militärmacht werde nur dann einschreiten, wenn die gesetzliche Behörde ihre Hilfe requirire. — Wirklich scheint den sämtlichen Truppen ganz besonders eingeschärft zu seyn, sich gegen den Bürger mit aller Vorsicht und allem Anstande zu benehmen. Aber auch die Bürger ihrerseits geben durch ihr Betragen gegen das Militär zu keiner Klage Anlaß. Die Soldaten gestehen, daß sie ihre Erwartungen in Bezug auf Rheinbaiern weit übertroffen gefunden haben. Die Truppen sind übrigens in kleinen Abtheilungen selbst in unbedeutenden Ortschaften umher verlegt. Die Proklamation des k. Hofkommissärs wurde allenthalben mit großer Formlichkeit verkündigt. — Der bayerische Sanitätskordon an der Gränze gegen Frankreich wird täglich strenger; es heißt sogar, in wenigen Tagen werde der Gränzverkehr gänzlich gesperrt werden. (Frankf. D. P. A. Stg.)

Das im Rheinkreise befindliche Truppenkorps ist (mit Ausnahme der Besatzung von Landau) auf folgende Art in Brigaden eingetheilt: 14. Linieninfanterieregiment, ein Bataillon vom Infanterieregiment Brede, 2. Jägerbataillon, und nach Umständen ein Bataillon des 6. Linieninfanterieregiments, nebst einigen Stücken Geschütz aus Landau, Brigadefeldkommandant: Generalmajor Freiherr von Horn; — 2. und 5. Chevaulegersregiment, nebst einer leichten Batterie, Brigadefeldkommandant: Generalmajor Graf von Pappenheim; — 3. und 6. Chevaulegersregiment und eine leichte Batterie, Generalmajor und Brigadier Freiherr von Seckendorf. Die beiden Kavalleriebrigaden haben ihr Hauptquartier in Neustadt an der Haardt und Langenkandel; die Mannschaft ist in einzelnen Abtheilungen in den Städten und auf dem Lande dislozirt. — Das 1. Chevaulegersregiment hat, nach der neuesten Dislokation, den Stab mit zwei Eskadrons in Ansbach, zwei Eskadrons in Nürnberg, und zwei in Amberg. (N. A.)

## Freie Stadt Bremen.

Bremen, 7. Juli. Hier liegen aufs Neue 12 Schiffe nach Baltimore und 7 nach New-York in Ladung, nicht um Waaren nach jenen überseeischen Plätzen zu bringen, nein — um Menschen — Deutsche, welche in Unmuth das Vaterland verlassen, zu transportiren. Es kommen auch manchmal Leute ohne alles Vermögen aus fernen deutschen Gegenden hier an, in dem irrigen Glauben, sie könnten freie Ueberfahrt finden; diese armen Menschen sind sehr

zu beklagen, da Erwachsene nur für 40 Rthlr., und Kinder für 20 Rthlr. (Säuglinge sind frei) von hier nach Nordamerika geschafft werden; wer diese nicht baar hieher bringen kann, komme ja nicht, da ihm das traurige Loos wird, sich hüßlos zur Heimath zurückzubetteln.

(D. N. Ztg.)

### Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 11. Juli. Das heutige Regierungsblatt enthält ein höchstes Edikt in 89 Artikeln, das Volksschulwesen im Großherzogthume betreffend. Nach demselben wird Niemand in die Liste der Schulkandidaten eingetragen, der nicht eine Prüfung bestanden hat. Kein also geprüfter Schulkandidat kann definitiv als Schullehrer angestellt werden, wenn er nicht mindestens 2 Jahre sich im Schulamte geübt, und alsdann eine nochmalige Prüfung bestanden hat. In der Regel ist bei 30 Kindern eine, bei mehr als 100 Kindern zwei, bei mehr als 250 Kindern drei Schulen nöthig. Um Konfessionsschulen in Gemeindefschulen zu verwandeln, und umgekehrt, ist die Uebereinstimmung von  $\frac{1}{3}$ , einer besonders zu konstituierenden Versammlung, welche aus den Mitgliedern des Gemeinderaths und der Kirchenvorstände, sodann einer weiter zu bestimmenden Zahl der höchstbesteuerten Familienväter besteht, und die Genehmigung des Ministeriums des Innern und der Justiz erforderlich ist. Das Schulgeld soll überall von dem Gemeindecinnehmer erhoben, in der Gemeindefkasse vereinnahmt und aus dieser an den Schullehrer, wenn es einen Theil seines Einkommens bildet, abgeliefert werden. Die Leitung und Beaufsichtigung des Schulwesens wird folgenden Behörden übertragen: 1) den Ortschulvorständen, bestehend aus dem oder den Ortsgeistlichen und dem Bürgermeister, als ständigen Mitgliedern, sodann in der Regel zwei unständigen Mitgliedern, welche die Bezirksschulkommission aus den von dem Geistlichen u. Bürgermeister vorgeschlagenen 4 einsichtsvollsten Familienvätern auf jedesmal 6 Jahre bestimmt; 2) den Bezirksschulkommissionen, bestehend aus dem Kreisrathe des den Schulbezirk bildenden Kreises und 2 Geistlichen des Schulbezirks, sodann besonderen außerordentlichen Mitgliedern, welche das Ministerium des Innern und der Justiz jedesmal auf 5 Jahre aus solchen Staatsbürgern der Schulbezirke ernannt, die ein lebhaftes Interesse an dem Jugendunterricht nehmen; 3) den Kreisräthen, in Rheinhesse der Provinzialdirektion, hinsichtlich einzelner, bestimmt bezeichneter, Funktionen; 4) dem Oberschulrathe, welcher die Aufsicht über alle öffentlichen und Privatelementarschulen des Großherzogthums führt und seinen Sitz in Darmstadt hat, und welcher aus einem Oberschulinspektor, als Dirigenten, einem weltlichen und zwei geistlichen Mitgliedern (wovon das eine der evangelischen, das andere der katholischen Konfession angehört) besteht. Dem Oberschulrathe ist außerdem die Beaufsichtigung der Schullehrerseminarien und der Realschulen übertragen. Von Zeit zu Zeit werden, in der Regel durch den Oberschulinspektor, gründliche Untersuchungen der Volksschulen, der Seminarien und der Realschulen vorgenommen. Die oberste Leitung des ge-

samnten Schulwesens gehört zum Geschäftskreis des Ministeriums des Innern und der Justiz. Die Aufsicht über den Religionsunterricht steht in den Volksschulen überall den betreffenden kirchlichen Behörden zu.

### Württemberg.

Stuttgart, den 16. Juli. Sr. kön. Maj. sind, einer heute eingegangenen Nachricht zufolge, am 7. d. im besten Wohlfeyn in Livorno angelangt.

Spätere, heute ebenfalls eingetroffene Berichte vom 11. enthalten die erfreuliche Kunde von dem fortdauernden Wohlfinden Sr. kön. Maj. und dem erspriesslichen Erfolge des seit höchstdero Ankunft in Livorno bisher fortgesetzten Gebrauchs der Seebäder. (Stg. Ztg.)

### Oesterreich.

Wien, 10. Juli. Vom Wiederausbruch der Cholera dahier, Anfangs Juni, bis zu Ende jenes Monats, waren 654 Personen von der Cholera befallen worden, und 384 derselben erlegen, ein Verhältniß, welches sich in Betreff der Sterblichkeit ungünstiger stellt, als beim ersten Ausbruche der Krankheit.

— Die Ztg. von Genua 7. Juli hat ein Schreiben aus Konstantinopel vom 10. Juli, wonach daselbst die Pest wiederum ausgebrochen ist und Verheerungen anrichtet. Dieser Umstand, verbunden mit dem Doppelkriege in Albanien und Aegypten, gab jener Hauptstadt ein sehr trauriges Ansehen.

### Preussen.

Frankfurt a. d. O., 10. Juli. Die hiesige, noch nicht ganz beendigte Margarethenmesse liefert nur theilweise ein erfreuliches Resultat. In englischen und französischen Manufakturwaaren war der Beginn der Messe sehr lau; nicht allein die Zahl der Verkäufer in genannten Waaren war beträchtlicher als jemals, sondern die Lager waren auch so überfüllt, wie man sich dessen seit langer Zeit nicht erinnern kann. Den Grund hievon kann man wohl darin finden, daß die zuletzt abgehaltene Leipziger, so wie die vorhergegangene Frankfurter Messe sehr günstig für den kaufmännischen Verkehr ausgefallen sind, indem damals nach der unglücklichen Krankheitsperiode ein allgemeiner Bedarf in Waaren statt fand. Somit war nun die Konkurrenz diesmal bedeutend größer, als früher, und die Zahl der Einkäufer kleiner, weil viele derselben noch reichliche Vorräthe hatten, und außerdem die beständigen Besuche der Reisenden aus den französischen, englischen und deutschen Fabriken den Messbedarf schmälerten. Die ersten Tage, wo sonst in der Regel die meisten Geschäfte gemacht wurden, vergingen sehr geräuschlos, jedoch zeigte sich der Verkehr in den folgenden Tagen etwas lebhafter. (N. K.)

### Dänemark.

Kopenhagen, 7. Juli. Wie früher von dem Propst und den Predigern im Törninglehn (in dem Westertheile des Amts Hadersleben), ist gegenwärtig von dem Propst und den sämtlichen Predigern in der Propstei Hadersleben (dem Ostertheile des Amts) Sr. M. dem König eine

Erklärung vorgelegt worden, in welcher diese Geistlichen auf die ihnen vermög ihres Amtes zustehende Zollfreiheit, in Hoffnung allerhöchster Genehmigung, für die Zukunft verzichten.  
(Pr. Stztg.)

### Frankreich.

Paris, 15. Juli. An der Börse verbreitete sich das Gerücht, daß im Unterhaus über die russisch-holländische Schuld eine äußerst stürmische Sitzung statt gefunden habe. Man glaubte, daß franzöf. Ministerium habe durch Telegraphen davon Nachricht gehabt, was zum Fallen der Kurse beigetragen habe.  
(Mess.)

Man unterhielt sich an der Börse viel von dem 22. Protokoll der deutschen Bundesversammlung gegen die Aufregung, welche sich seit einiger Zeit in den kleinen Staaten Deutschlands gebildet hat. Dieses Aktenstück, dessen Zweck ist, jene Aufregung zu unterdrücken, zeigt zugleich ihre große Ausdehnung. (Gazette.) (Sonst hat die Gazette nur eine kleine Bemerkung über das Protokoll, welche von ihrem religiösen Standpunkte ausgeht, und eine Vergleichung mit dem franzöfischen Ministerium anstellt. Die ministeriellen Blätter sind ganz still über das Protokoll. Der Messager sagt, daß der Minister des Aeußern habe auf das Land reisen wollen, aber nun durch die Ankunft des Protokolls zurück gehalten werde. Dieses Blatt sagt, die Stellung des Kabinetts sey nicht zweifelhaft, denn es handle sich um unsre Deutschen, um unsre Nachbarn u. s. w. Der Temps hat ein langes Bulletin über denselben Gegenstand, dessen Einzelheiten er zu beleuchten sucht. Er nimmt es dem König von England übel, daß er beigestimmt, und schließt seinen Artikel mit Prophezeihungen über die Zukunft Deutschlands, die sich durch mancherlei Uebertreibungen auszeichnen. Er dringt darauf, daß die Kammern berufen werden sollen, um die Frage zu entscheiden, was die französische Regierung, in Betreff Deutschlands jetzt zu thun habe. Der Constitutionnel ist der Meinung, daß sich Frankreich der Einmischung östreichischer und preussischer Armeen in die innern Angelegenheiten Deutschlands widersetzen solle, selbst auf die Gefahr eines allgemeinen Krieges hin, der nach dem Constitutionnel für Frankreich die größte Aussicht des Sieges eröffnet. Der National spricht in ähnlichem Sinne.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli wurden zu Paris karlistische Proklamationen in erstaunlicher Menge auf den Straßen herum gestreut. Auch Plakate zu Gunsten Heinrich V. wurden in Straßenecken angeschlagen. Der Messager theilt die Proklamation mit, die voll der heftigsten Ausfälle gegen den König ist, und die Franzosen erinnert, daß im nächsten Jahre Heinrich V. mündig seyn wird, um das Vaterland aus seinem Elend zu retten.

\* Paris, 15. Juli. Man spricht von neuem davon, einen Ministerpräsidenten zu ernennen, weil Lord Grey es ausdrücklich verlangt habe.

Gestern hatte sich das Gerücht verbreitet, das Unterhaus habe den Vorschlag wegen der russisch-holländischen Schuld verworfen. Bis jetzt ist der Schluß der Sitzung noch nicht bekannt.

\* Toulon, 10. Jfll. Mehrere Gemeinden sammeln Unterschriften, die Minister in Anklagestand zu versetzen, weil sie mehrere Artikel der Charte verletzt haben.

\* Nantes, 13. Juli. Alle unsere Berichte lauten darauf hin, daß sich die Chouanerie wieder von neuem zu bilden anfängt und die Barden neuerdings ihren alten Unfug beginnen. Die legitimistischen Krösus haben neue Geldsummen zusammengebracht, und mehrere hundert von Chouans organisiert, welche in der Bretagne und in der Vendee vertheilt werden sollen, um die Verbindungen zu unterbrechen, und den Handel mit dem Auslande abzuschneiden. Dieser Plan ist sicher und hat selbst schon einen Anfang genommen. Während eine Menge junger Leute sich der Konscription entziehen und sich dafür den schändlichsten Greuelthaten überlassen, welche die Jahre 1793 u. 1815 ins Gedächtniß rufen, stellen sich andere Wohlgesinnte zu den Behörden und verlassen die Ruhestörer und Mordbrenner. In mehreren Gemeinden hält es schwer, die Waffen zu bekommen, jedoch haben bis jetzt Drohungen guten Erfolg gehabt. Die Karlistenhäupter geben ihre Hoffnungen noch nicht auf, und flößen ihren Parteigängern selbst mehr Zutrauen ein, als sie besitzen.

### Italien.

Rom, 7. Juli. In Ancona fährt General Cubières fort in seiner lobenswerthen Strenge gegen die Verbrecher. Ein anderes Haupt der Kolonna mobile, Cherubini, ward eingezogen. Ein Kaufmann, Namens Macerata, hatte einen anonymen Brief erhalten, worin ihm der Tod gedroht wurde, wenn er nicht an bestimmter Stelle, zu bestimmter Zeit 15 Scudi, unter Adresse von Eufemio Purgatorio, niederlegte. Macerata erholte sich Raths bei dem franzöfischen General. Das Geld ward deponirt; Wache war in der Nähe verdeckt worden, und zwei Männer, welche den Brief aufnahmen, wurden verhaftet. — Die Kolonna mobile wollte förmlich gegen den Bann protestiren. Zwei ihrer Mitglieder drangen mit geladenen Pistolen in eine Druckerei, und zwangen den Eigenthümer den Protest zu drucken. Gen. Cubières, hiervon unterrichtet, sandte bewaffnete Macht hin, ließ die beiden Menschen festnehmen, den Satz zerschlagen und die bereits abgezogenen Exemplare vernichten. Einen sehr günstigen Eindruck machte noch die Anrede des Generals Cubières an das Tribunal und den Magistrat von Ancona. — Wie sehr die hiesige Regierung dieses Betragen zu schätzen weiß, geht schon aus der Bereitwilligkeit hervor, mit der man dem Verlangen des Generals Cubières rücksichtlich der Abberufung des unbeliebten Monsignor Fabrizi entgegen kam. An seiner Stelle ward Monsignor Grasselini, früher Delegat von Ascoli, ein Mann derviel gelobt wird, ernannt. Gebe Gott, daß man fortschreite auf diesem Wege, daß man die Verbrecher, die wirklich Faktiosen bestrafe, die Spreu von dem Weizen sondere! Erst dann wird sich zeigen, wie wenig faktios die große Masse derer ist, die so sehr nach Verbesserungen dürsten, weil ihr Zustand unerträglich ist, und deren Lage man am Ende verbessern muß, wenn die Verwirrungen aufhören sollen.  
(Allg. Stz.)

**Bologna, 11. Juli.** Nach Briefen aus Ankona herrscht dort vollkommene Ruhe, seitdem General Cubières die Zügel der Verwaltung ergriffen hat. Die Einwohner glauben fest, daß er in vollem Einverständnis mit dem römischen Hofe handele. Nur fünf Theilnehmer an dem neuen Aufstande der Liberalen sind auf Befehl des Generals verhaftet, und zwar nicht aus politischen Gründen, sondern wegen wirklicher Verbrechen. Sie wurden daher auch den Gerichten übergeben. Die schon lange im Hafen von Ankona liegenden französischen Kriegsschiffe sind in See gegangen; dem Vernehmen nach, um ihre Mannschaft zu üben. Ein in verstoffener Woche zu Ankona angekommener französischer Genieoffizier hat das Kommando der Zitadelle übernommen; man erwartete auch die französische Fregatte Bellone mit Geschütz und Artilleristen, zu Vervollständigung der Vertheidigungsanstalten. So sehr man auch Beibehaltung des Friedens hofft, so sieht man doch, daß der französische General sich für jeden Fall in Bereitschaft zu setzen sucht.

(Allg. Stg.)

## Belgien.

**Brüssel, 12. Juli.** In dem geheimen Comité der Kammer machte der Minister des Aeußern Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Verhältnisse. Die Hauptsache läuft darauf hinaus, daß der König Leopold seinem Gesandten in London schleunig den Befehl zugesandt hat, die holländischen Vorschläge zurückzuweisen, und dagegen zu protestiren. — Zwischen dem Messager und den Times ist eine Fehde entstanden, weil jener einige Briefe eines Holländers mitgetheilt hatte, worin offen von einem Theilungsvorschlag Belgiens die Rede war, wovon Frankreich auch ein Stück bekommen sollte. Diese Versicherung wird von dem Korrespondenten neuerdings wiederholt, und der Messager sagt, noch ganz neulich habe man dem französischen Hofe dieselben Theilungsvorschläge gemacht, und zwar durch indirekte Mittelspersonen, allein man habe sie zurückgewiesen, weil das Kabinet nicht mit England brechen wolle. Dagegen sagt der holländische Korrespondent, die Heirath des Königs Leopold hindere das Theilungsprojekt keineswegs, weil Frankreich selbst durch die Gefahr des englischen Marktes in Belgien zu sehr bedroht sey. Antwortpener Blätter machen schon eine traurige Schilderung von der Anhäufung der englischen Waaren in ihren Magazinen, so daß fast alle einlaufenden Schiffe neue Zufuhren davon bringen, während die auslaufenden nur mit Ballast weggehen, und dadurch die gänzliche Lähmung des Aktivhandels anzeigen.

## Portugal.

**Lissabon, 23. Juni.** Zur Anschaffung des Golds und des Brods für die Truppen Don Miguel's mußte man abermals auf künftig zu erhebende Steuern Anleihen machen. — Die Fregatte und die Korvette der vereinigten Staaten befinden sich fortwährend hier. Die Offiziere werden mit vieler Rücksicht von Don Miguel behandelt, dessen Anhänger den Glauben zu verbreiten suchen, ihr Herr stehe auf dem besten Fuße mit den vereinigten Staaten. Bei

der vorgestrigen Fronleichnamsprozession waren jene Offiziere Gegenstand ganz besonderer Aufmerksamkeit. Don Miguel, der ihr beivohnte, und, wahrscheinlich zum letztenmale, einen der Stäbe des Thronhimmels hielt, hatte ihnen in dem Kloster von St. Dominikus einen Stand neben dem der Infanten anweisen lassen. Dann ließ er ihnen ein prächtiges Dejeuner serviren. Es heißt jetzt, sie würden die Artigkeit erwidern, und Don Miguel werde an Bord der amerikanischen Fregatte speisen. Alles dieß gibt dem Gerüchte Bestand, daß der Usurpator sich der amerikanischen Schiffe bedienen werde, um mit seinen Schätzen abzureisen, wenn das Loos der Waffen gegen ihn entschiede. Jenes zuvorkommende Benehmen der Bürger des freiesten Staates der Welt gegen den despotischsten Herrscher steht in auffallendem Kontraste mit dem Benehmen der Engländer und Franzosen, die ihn nicht einmal begrüßen, wenn er in ihrer Nähe am Hafen vorübergeht, wie dieß namentlich von Seite der französischen Offiziere der Fregatte Nelpomene der Fall war. — Der brittische und der französische Konsul erhielten die Anzeige, es müßten bei ihren Landbleuten Haussuchungen vorgenommen werden; man will nämlich die Pressen entdecken, aus denen die Proklamationen und Nachrichten in Betreff Don Pedro's und seiner Expedition hervorgehen. — Die politischen Gefangenen im St. Juliansthurme sollen nach dem Fort von Elvas gebracht werden; es scheint, man betrachte sie für den Fall eines schlimmen Ausgangs als eine Art Geißel, um günstigere Bedingungen zu erwirken.

**Vom 27. Juni.** Don Miguel ließ den spanischen Botschafter zu sich rufen, um ihm Kenntniß zu geben von den Gnaden und Deforationen, die er nach dem Sieg über seinen Bruder den einflussreichsten Gesandten und Ministern Spaniens bewilligen wolle. — Die englische Eskadre kreuzt fortwährend vor der Barre.

(Allg. Stg.)

## Schweden.

**Stockholm, 3. Juli.** Die Reise des Königs nach Norwegen, Anfangs auf den 10. d. bestimmt, ist bis zum 18. ausgesetzt worden. Se. Maj. wandten dort, wie man sagt, drei Wochen verweilen, und sich dann nach Schonen begeben. — Es wird hier eine Expedition von Kanonierschaluppen ausgerüstet, zu welchem Ende 10 Offiziere und 16 Unteroffiziere von Karlskrona hierher beordert wurden. — Die Gothenburger Zeitung „Götha Runor“ klagt bitter über den an Schwedens Gränze getriebenen Schleichhandel, indem Branntweine aus Norwegen in dieß Königreich eingeschmuggelt werden, während das Branntweinbrennen in Schweden verboten ist.

(Allg. Stg.)

## Türkei.

**Triest, 5. Juli.** Aus Alexandria erhält man nachstehenden Bericht über die Zusammenkunft Abdallah Paschas mit Mehemed-Ali: „Während Aegypten in lauter Freude ist über die erste Nachricht von dem Falle des mit Sturm genommenen St. Jean d'Acre, und darüber, daß Abdallah Pascha sich dem Sieger übergab, und man mit Stau-

nen und Spannung die Einzelheiten dieser am 27. Mai erfolgten denkwürdigen That erwartete, erschien am 2. Juni um 4 Uhr Nachmittags ein Kriegsschiff Sr. Hoh. des Vizekönigs im Angesichte von Alexandria, signalisirte die Anwesenheit einer ausgezeichneten Person an Bord, und löste bei seiner Annäherung einige Kanonen. Es wurde sogleich eine Schaluppe aus dem Hafen abgeschickt, um den Zweck der Ankunft zu erkundigen. Se. Hoheit der Vizekönig befand sich im Marinearsenal; und sobald sich das Gerücht verbreitete, jenes Schiff habe den tapfern Abdallah Pascha an Bord, richteten sich die Blicke und die Aufmerksamkeit der Alexandrier auf dasselbe. Man konnte vor der Rückkehr der Schaluppe der Ankunft Abdallah Paschas nicht gewiß seyn, und man konnte deshalb vermuthen, ein Abgesandter aus dem Lager vor St. Jean d'Acre sey an Bord, der zugleich mit dem ersten Kurier, der die Nachricht von dem Falle dieses Platzes brachte, abgesendet worden wäre. Als die Schaluppe sich an die Seite des Schiffes legte, und die Nachricht erhielt, daß die erlauchteste Person sich an Bord befinde, kehrte sie mit aller Eile zurück, nahm ihren Lauf nach dem Arsenal, wo sich Se. Hoh. der Vizekönig noch befand, und berichtete, daß das Schiff habe Abdallah und seinen Kiaja an Bord. Der Vizekönig erkundigte sich nach ihnen, und als er hörte, daß Abdallah, der die große Seele des Vizekönigs noch nicht kannte, in äußerster Unruhe sey, ließ er sogleich seinen eigenen Rachen in Bereitschaft setzen, und befahl, daß derselbe dem Abdallah entgegen fahre, um ihn mit seinem Kiaja sogleich in den Residenzpalast zu führen, wohin sich der Vizekönig selbst begab. Als er kaum an der Treppe seines Palastes angekommen war, ließ er den Generalzahlmeister der Marine Kengi Osman, den Abdallah persönlich kannte, in die Schaluppe steigen, die ihn von dem Arsenal hergeführt hatte, und befahl ihm, demselben entgegen zu gehen, ihn zu trösten und der großmüthigen Gesinnungen des Vizekönigs zu versichern. Von da begab sich Mehemed Ali mit seinem Gefolge in den Divan, setzte sich in seine gewohnte Ecke, und man bemerkte auf seinem erlauchten Antlitze tiefe Trauer, die Tochter des Mitleidens. So blieb er eine Viertelstunde, ohne ein Wort hervorzubringen, endlich brach er das Stillschweigen und sagte: „Man hat mir berichtet, daß Abdallah Pascha von großem Schrecken niedergedrückt ist, aber ich will ihn davon befreien, und indem ich hier das einzigmal die Strenge der Quarantaine breche, will ich, daß man diesen Gast einlaufen lasse, um einen Augenblick früher sein niedergeschlagenes Gemüth zu beruhigen.“ Abdallah wurde bei seiner Ankunft vom Fort salutirt, und die Neugierigen strömten in Menge herbei, um ihn zu sehen. Mehrere ausgezeichnete Personen des Hofes erwarteten ihn an der Treppe des Marinegebäudes. Mit Sonnenuntergang langte Abdallah Pascha an, und stieg ans Land, von vielen Offizieren becomplimentirt; das ganze Gefolge setzte sich in langsamem Schritt in Marsch gegen den Palast; Abdallahs Stirne war gebeugt, und sein Wesen zeigte große Niedergeschlagenheit. Er ist von gewöhnlicher Größe, etwas mager, sein Bart ist kastanienbraun, seine Augen lebhaft und seine Physiognomie stolz. Sein

Alter mag ungefähr 35 Jahre seyn; er trug einen Rock von blauem Tuche nach europäischer Form, wie sie jetzt in Konstantinopel für das Militär angenommen ist, und auf dem Kopfe einen nachlässig umschlungenen Kaschmirshawl. Er stieg die Treppe des Palastes hinauf, gelangte in den großen Saal, wo er eine Menge Zuschauer versammelt fand, und schritt auf das Audienzzimmer zu, wo der Vizekönig in einer Ecke saß. Die Zimmer waren prächtig erleuchtet. Als Abdallah auf der Schwelle erschien, erhob sich Mehemed Ali, und betrachtete Abdallah mit lächelndem Gesichte, gleichsam um ihn zu ermuntern sich zu nähern. Abdallah eilte herbei, beugte sein Haupt, warf sich zu den Füßen des Vizekönigs und küßte den Saum seines Gewandes. Tragische Scene! Rührendes Schauspiel! Abdallah rief mit heiserer Stimme und kaum das Weinen zurückhaltend: „Verzeiht, Hoheit, meine Fehler, und da Euch der Himmel königliche Eigenschaften verlieh, so verzeiht als Monarch und nicht als Weffier.“ Mehemed Ali reichte ihm die Hand, richtete ihn auf, und ließ ihn neben sich auf den Divan sitzen. Als der Vizekönig darauf bestand, daß Abdallah gehorche, ließ er sich am Divan auf die Knie nieder ihm gegenüber. Mehemed Ali tröstete ihn mit süßen, väterlichen Worten, versicherte ihn, daß er nicht den geringsten Groll hege, das Vergangene vergesse, und ihn von nun an wie seinen Sohn betrachte. Er hieß auch den Kiaja Abdallahs niedersitzen, ließ Kaffee bringen, reichte dem Abdallah eine Pfeife, die dieser aus schlug, aber von dem Vizekönig anzunehmen genöthigt wurde. Als diese ergreifende Szene vorüber war, winkte der Vizekönig den Umstehenden, sich zurückzuziehen, und blieb mit Abdallah und dem Kiaja eine halbe Stunde in geheimer Konferenz. Abdallah erhielt als Wohnung einen Palast in der Nähe des vizeköniglichen angewiesen; Mehemed Ali lud ihn ein, sich zur Ruhe dahin zurückzuziehen, und morgen und jeden Tag ihn zu besuchen. Abdallah zog sich heitern Gesichts zurück, gieng begleitet von Hofleuten die Treppe hinab, und fand am Thore des Palastes das eigene Pferd des Vizekönigs. Er fragte, ob dies das Pferd Mehemed Alis sey, und als man ihm bejahend antwortete, küßte er den Sattel, bestieg sodann dasselbe, und schlug mit vielen Offizieren zu Fuße den Weg nach dem ihm bestimmten Palast ein, wo eine Ehrengarde ihm zugegeben wurde. Der Vizekönig beschenkte ihn mit einer schönen mit Diamanten besetzten Tabatiere und einer andern emailirten, nebst einem mit Gold eingelegten Säbel. Auch wurde der Befehl nach Cairo gesandt, für ihn und seine Familie, die man von Acre erwartet, einen Palast zu bereiten.

(Allg. Ztg.)

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 18. Juli, Nr. 39, enthält folgende

#### D i e n s t n a c h r i c h t e n .

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, die Bitte des Amtmanns V�der zu Meersburg um Gestattung des zeitweisen Aus-

tritts aus dem Staatsdienste, unter Bezeugung der höchsten Zufriedenheit mit seinen bisherigen Dienstleistungen, zu willfahren; dem Physikus Dr. Schneider in Ettenheim das Physikat Offenburg, und dem Assistenzarzt Dr. Hergt in Langenbrücken das durch diese Veretzung erledigte Physikat Ettenheim, ferner das erledigte Landchirurgat Lahr dem dortigen Oberwund- und Hebarzt Christoph Heiß huldreichst zu übertragen.

Durch Beschluß des großh. Justizministeriums vom 29. Juni d. J. ist dem Rechtspraktikanten Anton Dilger von Donaueschingen, und durch Beschluß vom 3. Juli d. J. dem Rechtspraktikanten Joseph Galura von Herbolzheim das Recht zu Verfassung gerichtlicher Schriften erteilt worden. Der erstere hat Donaueschingen zu seinem Wohnsitz erwählt, und der letztere wird in Kenzingen wohnen.

Der Kandidat Friedrich Escherter von Weitenau ist nach ordnungsmäßig erstandener Prüfung mit der Note „gut befähigt“ unter die Zahl der praktizierenden Geometer aufgenommen worden.

#### Erledigte Stellen.

Da die Beamtenstelle bei dem Bezirksamt zu Meersburg in Erledigung gekommen ist, so werden diejenigen, welche sich um deren Uebertragung bewerben wollen, hierdurch aufgefordert, sich bei der Regierung des Seekreises vorschriftsmäßig zu melden.

Man hat sich bewogen gefunden, für das Rektorat zu Bretten wieder einen selbstständigen Lehrer anzustellen; derselbe wird 500 fl. baar und außerdem ohngefähr 100 fl. an Schulgeld, 6 Klafter halb eichenen und halb buchenen Holzes und 300 Weller als Besoldung erhalten, wobei er jedoch für Wohnung und ein geräumiges Schulzimmer selbst zu sorgen hat. Die Kompetenten um diese Stelle haben sich binnen 4 Wochen vorschriftsmäßig bei der obersten evang. Kirchenbehörde zu melden.

Durch die Ernennung des Stabschirurgen Fay zum Landchirurgen in Schönau ist das Stabschirurgat zu Jesteten mit der tarifmäßigen Besoldung von 87 fl. in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle haben sich binnen 6 Wochen vorschriftsmäßig bei der großh. Sanitätskommission zu melden.

#### Gestorben ist:

Am 4. Juli d. J. der Hof- und Medizinalrath Amtsphysikus Dr. Waldmann in Meersburg.

#### Staatspapiere.

Wien, den 12. Juli. 5prozent. Metalliques 87 $\frac{1}{16}$ ; Bankaktien 1137.

Frankfurt, den 16. Juli. Großherzogl. badische 50 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 81 $\frac{1}{2}$  fl. — 4proz. Metalliques 76 $\frac{1}{4}$ ; Bankaktien 1371 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

17. Juli	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	28 $\frac{3}{4}$ . 0,3 $\frac{1}{2}$ l.	15,0 $\frac{3}{4}$ G.	50 $\frac{3}{4}$ G.	W.
M. 2 $\frac{1}{2}$	28 $\frac{3}{4}$ . 0,2 $\frac{1}{2}$ l.	19,5 $\frac{3}{4}$ G.	45 $\frac{3}{4}$ G.	W.
N. 7	27 $\frac{3}{4}$ . 11,3 $\frac{1}{2}$ l.	19,0 $\frac{3}{4}$ G.	46 $\frac{3}{4}$ G.	NW.

Trüb — Wenig heiter.

Psychrometrische Differenzen: 3.0 Gr. - 6.0 Gr. - 4.8 Gr.

#### Todesanzeige.

Den höchst schmerzlichen Verlust meiner lieben Gattin, Auguste, geb. Häuser, deren Leben nach einem mehrmonatlichen Krankenlager heute früh nach 7 Uhr sich endigte, zeige ich mit der tiefsten Betrübnis meinen Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Karlsruhe, den 17. Juli 1832.

Koch, Stallverwalter.

#### Literarische Anzeigen.

Bei E. A. Fleischmann in München ist erschienen, und an alle Buchhandlungen versandt worden (in Karlsruhe, Heidelberg u. Freiburg in den Groos'schen Buchhandlungen zu haben):

J. Bernhard's

kurzer und doch faßlicher Katechismus

der

deutschen Geschichte  
für Schulen.

8. 1832. 20 kr.

Dieses wohlfeile, dem Jugendalter ganz angemessene Büchlein wurde in der Absicht geschrieben, den deutschen Knaben frühzeitig in die Hallen der Geschichte unseres Volkes einzuführen, und in den jugendlichen Herzen die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande zu entflammen. Für Schule und Haus ist es eines der nützlichsten Bücher, und verdient mit Recht die allgemeinste Verbreitung in allen deutschen Gauen.

#### Angekommene Kurgäste im Soolenbad zu Rappenu vom 1. bis 10. Juli.

Jakob Bruner von Itzingen, Fräulein Luise und Fräulein Lotte Eckert von Mosbach, Fräulein Richard von Mannheim, Fräulein Olinger daher, Fräulein Keitel von Heidelberg, Frau Frey von Rappenu, Hr. Sig von Dürkheim, Hr. Läubner von Mosbach, Hr. Wundarzt Eschiden von Babstadt, Hr. Sekretär Haas daher, Hr. Pfarrer Knebel von Vorgen, Hr. Pfarrer Steiner von Grombach, Hr. Finanzrath Rutschmann mit Gattin von Karlsruhe, Hr. Pfarrer Zimmermann von Oberrimpeln, Hr. Polizeidiener Deutsch von Heidelberg, Hr. Lieutenant v. Gemmingen von Fürfeld, Hr. Ministerialrath Frey von

Karlsruhe, Hr. Assessor Tresfurt von Bruchsal, Hr. Rentmeister Mann von Hüffenhardt, Joseph Herbst von Kappenu, Christian Bengel von Kappenu, Hr. Nafz von Heilbronn

Karlsruhe. [Lehrlingsgesuch.] In eine hiesige Konditorei wird ein solider junger Mensch in die Lehre gesucht. Näheres hierüber ertheilt das Zeitungskomtoir.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein jüngst examinirter und registrierter Theilungskommissär mit guter Befähigung sucht Beschäftigung. Diejenigen Prinzipale, welche einen Kommissär nöthig haben, belieben sich in frankirten Briefen an das Zeitungskomtoir zu wenden.

Tauberbischofsheim. [Diebstahl.] In der Nacht vom 6. und 7. d. M. wurden dem Bürger Andreas Baumann in Brechen nachbenannte Effekten entwendet:

- 1) Ein halbes Oberbett von blau- und weißgestreiftem Barment.
- 2) Zwei Pfulben von demselben Zeug.
- 3) Zwei alte Pfulben von hausgemachtem Zeug.
- 4) Dvngesfahr 15 Stränge Garn.
- 5) 3 Pfd Schafwolle.

Solches wird hiermit Vorhuf der Fahndung öffentlich bekannt gemacht.

Tauberbischofsheim den 12. Juli 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Bach.

Offenburg. [Jagdverpachtung.] Samstag, den 4. Aug. d. J. wird zu Weisenheim in dem Hechtenwirthshause die landesherrliche hohe, dann die kleine Koppeljagd versteigert, und zugleich bemerkt, daß der dortigen Grundherrschaft die kleine Koppeljagd zusiehe.

Diese Jagd umfaßt die Weisenheimer Gemarkung, welche einerseits durch den Rhein, andererseits durch die Kürzler Gemarkung, landauf durch die Ottenheimer, landabwärts aber durch die Jochenheimer Gemarkung begrenzt wird.

Es gehören hierzu ohngefähr 500 Morgen Wald und ebenso 350 Morgen Rheininseln, endlich etwa 1800 Morgen Feld.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich früh 9 Uhr in gedachtem Wirthshause einzufinden, wo ihnen das Nähere bekannt gemacht werden soll; vorläufig dient zur Nachricht, daß die Steigerer einen inländischen Bürgen zu stellen haben, und daß wenn der Anschlag erreicht würde, der Zuschlag sogleich erfolge, auch kein Nachgebot mehr statt finde, auch Landleute und Handwerker zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie ein Zeugniß des Bürgermeisters und Gemeinderaths ihres Wohnorts beibringen, daß bei Uebernahme der Jagd kein Nachtheil für ihre Familie oder das öffentliche Wohl zu fürchten sind; endlich daß die näheren Bedingungen mittlerweile dahier und bei den Revierförstern zu Jochenheim und Ottenheim einzusehen seyen.

Offenburg, den 16. Juli 1832.

Großherzogl. Forstamt.  
v. Neveu.

Bühl. [Fahrrathversteigerung.] Zufolge Requisitionen großherzogl. Stadtkammerraths Karlsruhe werden aus der Verlassenschaft des verstorbenen Hrn. Obristlieutenants von Preen am

Dienstag, den 24. d.,

und die darauf folgende Tage, Vor- und Nachmittags, allerhand Fahrnisse, als Silber, Wertwerk, Leinwand, Weißzeug, Schreinwerk ic. auf dessen Gute zu Rittersbach, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Bühl, den 13. Juli 1832.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Aus Auftrag.

Mattes,

Theilungskommissär.

Karlsruhe. [Leihhauspfänderversteigerung.] Vom 15. bis 18. Aug. d. J. werden die über 6 Monate verfallenen Leihhauspfänder im Gasthaus zum König von Preussen versteigert.

Von heute bis 4. August kann die Prolongation dieser verfallenen Pfänder noch nachgesucht werden; nach dem 4. August aber findet nur noch die Auslösung derselben statt.

Der Uebererlös der versteigerten Pfänder wird gegen Rückgabe der Pfandscheine, wenn diese nicht über ein Jahr verfallen sind, jeden Werttag Vormittag ausgefolgt.

Zwei Regenschirme sind in dem Leihhausbureau stehen geblieben, welche gegen Abgabe der genauen Beschreibung in Empfang genommen werden können.

Karlsruhe, den 12. Juli 1832.

Leihhausverrechnung.

Eyth.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Theresia Griesinger von Ettlingenweiler, und ihr Sohn Joseph Schneider haben sich entschlossen nach Nordamerika auszuwandern.

Zur Liquidation ihrer Schulden ist Tagfahrt auf

den 4. Aug. d. J.,

Vormittags 9 Uhr, vor hiesigem Amt anberaumt, wo sämtliche Gläubiger, unter Vorlage ihrer Beweisurkunden, zu erscheinen haben.

Wer an diesem Tage nicht erscheint, demjenigen kann später zu seiner Forderung durch das hiesige Amt nicht mehr verholfen werden.

Ettlingen, den 10. Juli 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Keller.

Ettenheim. [Schuldenliquidation.] Gegen die Philipp Kienzlesche Verlassenschaft von Ettenheim ist Saut erkannt, und Tagfahrt zum Richtstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 2. Aug. d. J.,

Vormittags 9 Uhr, auf die hiesiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Saut, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Ettenheim, den 15. Juli 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Lenz.

Eberbach. [Schuldenliquidation.] Gegen den hiesigen Bürger und Schiffer Peter Weid wurde Saut erkannt, und Tagfahrt zum Richtstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 30. Juli d. J.,

anberaumt, wozu alle diejenigen, welche Ansprüche an die Sautmasse machen wollen, bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben, vorgeladen werden, um persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, ihre Ansprüche anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche geltend gemacht werden wollen, zu bezeichnen, unter Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung sonstigen Beweises. Zugleich wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, wo



bei die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden sollen.

Eberbach, den 2. Juli 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Dr. Fauth.

Achern. [Schuldenliquidation.] Lorenz Bühler und Panthaleon Berger, beide Bürger in Wachsburst, sind gesonnen, mit ihren Familien nach Nordamerika auszuwandern, und wurde deswegen Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Freitag, den 27. d. M.,

Morgens 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, wobei jeder, der Ansprüche an dieselben zu machen hat, um so gewisser zu erscheinen und solche richtig zu stellen hat, als nach Umlauf dieser Frist den Auswanderern ihr Vermögen verabsolgt werden wird.

Achern, den 12. Juli 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Kern.

Schwezingen. [Schuldenliquidation.] Gegen Georg Ernst von Schwezingen ist förmlicher Saut erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 31. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, anberaumt.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Sautmasse machen wollen, haben solche in der angefügten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Saut, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anreterung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Bei einem allenfalls zu Stande kommenden Borg- u. Nachlassvergleich, bei Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses werden die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Schwezingen, den 5. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Bierordt.

vdt. v. Niba.

Schopfheim. [Schuldenliquidation.] Gegen Johann Georg Reif von Wiesch, wird die Saut für eröffnet erklärt, und zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Montag, den 23. Juli d. J.

auf diesseitiger Kanzlei angeordnet.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an diese Sautmasse zu haben glauben, werden daher aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Saut an besagtem Tag Morgens 8 Uhr, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, nebst ihren etwaigen Vorzugsrechten geltend zu machen, und Beweisurkunden vorzulegen.

Zugleich wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuss ernannt, auch ein Borg- und Nachlassvergleich versucht werden, wobei bemerkt wird, daß die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden sollen.

Schopfheim, am 4. Juli 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Rettig.

vdt. F. Schanzlin.

Heidelberg. [Aufforderung.] Wer an das Vermögen der am 4. v. M. dahier verstorbenen Pfarrers Le Wachele Wittib, Johanna Luise, geb. Michaelis aus Neckarz, bei Mosbach, aus irgend einem Grunde eine Forderung oder einen Erbanspruch machen zu können glaubt, wird hiermit

zur Geltendmachung bei der unterzeichneten Behörde

binnen 3 Monaten

unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß den Nichterscheinenden ihre Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Erbschaftsmasse erhalten werden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf die sich bereits gemeldet habenden Erben getheilt ist.

Heidelberg, den 5. Juli 1832.

Großherzogliches Oberamt.  
Eichrodt.

vdt. Gruber.

Bühl. [Verschollenheitsklärung.] Da der ledige Joseph Scheurer von Breithurst auf die diesseitige öffentliche Aufforderung vom 11. März v. J. Nr. 5041 und Joseph Jacob von Leiberstung auf die öffentliche Vorladung vom 4. Juni v. J. bisher von sich keine Nachricht gegeben haben, so werden sie hiermit für verschollen erklärt, und ihr rückgelassenes Vermögen den nächsten bekannten Verwandten, gegen Sicherheitsleistung, in den fürsorglichen Besitz ausgefolgt.

Bühl, den 27. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Häselin.

Gerlachsheim. [Verschollenheitsklärung.] Georg Kaps von Lauda wird, da er oder seine Erben sich auf die Vorladung vom 9. Mai nicht gestellt, oder Kunde von sich gegeben haben, für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen Anverwandten, gegen Kaution, in fürsorglichen Besitz gegeben.

Gerlachsheim, den 30. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Leiblein.

Bruchsal. [Ediktallabung.] Johann Michael Holz Müller von Oberöwisheim, welcher vor etwa 40 Jahren in die Fremde gieng, und inzwischen nichts mehr von sich hören ließ, oder dessen etwaige Leibeserben, werden hiermit aufgefordert, sich

binnen einem Jahre

selbst oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier zu fixiren, und sein in 600 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen bekannten nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegeben werden soll.

Bruchsal, den 4. Juli 1832.

Großherzogliches Oberamt.  
Gemehl.

vdt. Kohnert.

Lahr. [Präklusivbescheid.] In der Saut des verlebten Christian Müller von Lahr und seiner Wittwe, Anna Maria Meier, werden diejenigen Gläubiger, welche bei der heutigen Liquidation ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der Masse ausgeschlossen.

Lahr, den 5. Juli 1832.

Großherzogliches Oberamt.  
Lang.

Karlsruhe. [Entmündigung.] Georg Kreglinger von Karlsruhe ist wegen Gemüthschwäche für entmündigt erklärt, und ihm Handelsmann Schmieder von hier als Vormund beigegeben worden.

Karlsruhe, den 10. Juli 1832.

Großherzogliches Stadtamt.  
Baumgärtner.

vdt. Goldschmidt.